

2018
129 Joergank


Lëtzebuurger
Landesverband fir Beienzucht
www.apis.lu

Lëtzebuurger Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzucht



11

In dieser Ausgabe :
• 25 Jahre Öko-Imkerei
• Monatsanweiser November

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht
Fédération des Unions d'Apiculteurs
du Grand-Duché de Luxembourg

Code BIC : CCPLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000
Internet: <http://www.apis.lu>

Verwaltungsrat:

Präsident: BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

Vize-Präsident: BOUR Robert, BOUS - Tél. 236 999 18 - robert.bour@education.lu

Sekretär: HARDT Sabine - Tél. 621 505 872 - secretaire@apis.lu

Postanschrift des Verbandes: 613, rue de Neudorf, L-2220 LUXEMBOURG

Schatzmeister: KOCH Michel, WINSELER - Tél. 691 362 027 - tresorier@apis.lu

Mitglieder: EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 5818

GLODÉ Jeannot, TADLER - Tél. 691 833 523 - glodejea@pt.lu

POEKER Pitt, SENNINGEN - Tél. 621 419 478 - poeker.pitt@gmail.com

VON ROESGEN Max, LUXEMBOURG - Tél. 621 504 608 - vonroesgen@planetplus.lu

Aufsichtsrat:

Präsident: MATHIAS Arsène, KAYL - Tél. 564 542 - amathias@laposte.net

Mitglieder: ENTRINGER Marcel, HAGELSDORF - Tél. 710 402 - emarcel1@pt.lu

Redaktionskomitee: BECK Jean-Paul, BOUR Robert, REICHART Andreas

Redakteur: Dr. EICKERMANN, Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 58 18

Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 1. des Vormonats. Zuschriften und Anzeigen sind zu senden an: redacteur@apis.lu

Webmaster: POEKER, Pitt, SENNINGEN - webmaster@apis.lu

Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.
Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber. Elektronische Weitergabe
der Beien-Zeitung an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Fédération.

Service Sanitaire:

BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

GIDT Georges, DONDELANGE - Tél. (691) 307 276 - georges.gidt@asta.etat.lu

KOEDINGER Paul, CONSDORF - Tél. 621 284 742 - paulkoedinger@hotmail.com

REICHART Andreas, STRASSEN - Tél. 671 882 117 - beieberoder@apis.lu

SCHUSTER Daniel, DELLEN - Tél. 691 835 227 - apisschuster@tango.lu

THEWES Frank, BRIDEL - Tél. 307 703 - thefrank@pt.lu

Beie-Beroder:

REICHART Andreas, Chambre d'Agriculture, 261, route d'Arlon, L-8011 Strassen, Tél. 671 882 117
beieberoder@apis.lu

Cover: Die Holzbiene, *Xylocopa violacea* © Bour

Lieber Imkerinnen und Imker,

die Chambre-Wahlen sind vorüber, und gespannt blicken wir nun auf die Regierungsbildung. Natürlich wird der Landesverband die jeweiligen Vorhaben in Sachen „Förderung der Imkerei“ und „Schutz der Bestäuberinsekten“ in der kommenden Legislaturperiode genau beobachten und analysieren. Spätestens Anfang 2019 werden die Diskussionen um die „Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2020“ anstehen. Zu erwarten ist eine Umschichtung der Gelder hin in Richtung „Leistungen der Landwirtschaft zum Klima-, Wasser-, und Naturschutz“. Hier bieten sich Möglichkeiten für die heimische Imkerei, sich aktiv in die angeregte Diskussion einzubringen. Die Honigbiene und ihre Produkte als Indikator einer nachhaltigen Landwirtschaft zu installieren, wird eine Maxime des Verbandes sein. Wir rufen jede Imkerin und jeden Imker auf, sich hierzu einzubringen. Und zwar bevorzugt in der imkerlichen Verbandsarbeit. Hier geht es um Imkerei und Landwirtschaft! Und wir Imker haben die Deutungshoheit über unsere Honigbiene.

Unsere Teilnahme am deutschsprachigen Imkerkongress in der Schweiz war ein voller Erfolg. Und wir werden in dieser und der folgenden Ausgabe darüber berichten. Dank gilt hier all jenen, die die Luxemburger Imkerei in Amriswil vertreten haben: Sabine Hardt, Jean-Paul Beck, Roby Bour, Albert Hoffmann, Marcel Entringer und Andreas Reichart. Dank gilt auch dem LIST für die Bereitstellung der Dekoration für unseren Länderstand, insbesondere danken wir Guy Acker. Nicht vergessen dürfen wir die beiden Fachreferenten: Dr. Marco Beyer und Paul Jungels. GUT GEMACHT!

Die Einladungen an die Vertreter der Kantonalvereine zum Präsidententag am 22. November ergehen in den nächsten Tagen. Der Vorstand des Landesverbandes erhofft eine anregende Diskussion! Und wir hoffen auch jeden (!) Imker im Land auf dem Beienstag am 18. November zu sehen. Im Rahmen der Honigwoche wird verstärkt durch Radiowerbung auf die Vorzüge unseres Honigs aufmerksam gemacht werden. Also: Ohren auf!

Dr. Michael Eickermann
Redakteur

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	387
Kalender und Kurse	388
Vereinsnachrichten	391
Leserbriefe	
<i>Zeitungs-Biene entdeckt</i>	391
Pressemitteilung zum 90. Kongress deutschsprachiger Imker	392
Nachruf für Dr. Warwick E. Kerr (1922 – 2018)	394
Titel-Thema	
<i>25 Jahre Öko-Imkerei</i>	396
Imkerpraxis	
<i>Monatsanweiser November</i>	404
Buchvorstellung	
<i>Ulla Lachauer – Von Bienen und Menschen</i>	411
<i>Bruder Adam – Auf der Suche... (3. Auflage)</i>	412
Im Gespräch mit...	
<i>Karl-Rainer Koch, Unternehmer und Verleger</i>	416
Meldungen aus aller Welt	
<i>Propolis im Blick</i>	418
<i>Erster „Api Therapie Tag Rhein Ruhr“ sprengt alle Erwartungen</i>	420

Den Beieberoder, Andreas REICHART,
erreichen Sie:

Tél: 671 882 117

Mail: beieberoder@apis.lu

Anschrift :

Chambre d'Agriculture,
261, route d'Arlon,
L-8011 Strassen



25 Jahre Öko-Imkerei – Die Frage nach dem Tierwohl in der Bienenhaltung

Dipl.-Ing. Michael Weiler

Fragen nach dem Tierwohl bei Völkern der Honigbienen oder gar Betriebsweisen, die solches berücksichtigen würden, sind in der Imkerei bislang kaum bis überhaupt nicht präsent. Davon macht die Bio-Imkerei, insbesondere in der Gruppe der kontrollierten und zertifizierten Betriebe im Wesentlichen keine Ausnahme. Im folgenden Beitrag erläutert der Fachberater für Demeter Bienenhaltung, Dipl.-Ing. Michael Weiler, seine Erkenntnisse aus 25 Jahren Öko-Imkerei in Deutschland.

Rückblick

Im November 1993 verabschiedeten als erste Bio-Verbände in Deutschland Bioland und Naturland Richtlinien für die Imkerei. Ostern 1995 veröffentlichte der Demeter-Verband seine Richtlinien. Erst 1999 folgte mit der EU-Verordnung 1804 auch eine öffentlich-rechtliche Regelung für die Öko-Imkerei. Nahezu alle Bio-Verbände verfügen heute über Imkerei-Richtlinien [1]. Ausgelöst durch die starke Ausbreitung der Varroa-Milbe in Deutschland in den 1980er Jahren kam es in der Imkerei zu Diskussionen über den Einsatz von Chemikalien in Bienenvölkern und schließlich auch zu in-Frage-Stellung des Einsatzes von Materialien und Methoden der modernen Imkerei. Verschiedene Imkergruppen trafen sich zu gemeinsamer Arbeit schließlich mit dem Ziel der Entwicklung von Richtlinien für eine an ökologischen Kriterien ausgerichtete Imkerei. Ein rechtlich-politisches Motiv war die Verabschiedung der EU-Öko-Verordnung 2092 von 1991, die vorerst nur für die Bodenbewirtschaftung im Öko-Landbau formuliert war. Da absehbar war, dass eine Verordnung für die Tierhaltung folgen würde, wollte man mit Erfahrungen zu Öko-Richtlinien in der Imkerei hierauf Einfluss nehmen. Da die Gründung eines eigenen Öko-Imker-Verbandes nicht möglich wurde, strebten die Imker schließlich nach einer abschließenden Tagung 1993, auf der die Richtlinien weitgehend fertig formuliert wurden, zu den Bio-Verbänden, denen sie sich zugehörig fühlten. Dort wurden die Richtlinien abschließend diskutiert und schließlich verabschiedet. Die wesentlichen Eckpunkte der damals verabschiedeten Richtlinien haben auch heute noch unverändert Bestand.

Da sich der Sammelflug der Honigbienen nicht steuern lässt, konnte, anders als in der ökologischen Tierhaltung, nicht die Nahrungsgrundlage das wesentliche Kriterium für die Öko-Imkerei sein. Ähnlich wie später in der EU-Verordnung regelten die Bienen-Richtlinien im Wesentlichen die Auswahl von Materialien und Behandlungsmitteln sowie örtliche Bedingungen für die Aufstellung der Bienenvölker. Dabei stand im Vordergrund, dass durch die Standortwahl sowie eingesetzte Materialien und Maßnahmen des Imkers „... die ökologische Qualität der Imkereierzeugnisse nicht nennenswert beeinträchtigt [2]“ werden sollte. Es ging hauptsächlich um Rückstandsvermeidung. Einfluss auf Betriebsweisen des Imkers im Umgang mit seinen Bienen wurde nicht genommen – die Maßnahmen des Öko-Imkers können im Rahmen der Richtlinien weitgehend „konventionell“ umgesetzt werden. Erst die 1995 verabschiedeten „Richtlinien für die Demeter-Bienenhaltung [3]“. berücksichtigen elementare Lebensäußerungen der Honigbienenvölker und geben Leitbilder für die Betriebsweisen und Maßnahmen des Imkers vor. Es wurde versucht auch eine Perspektive aus „Sicht der Bienen“ einzunehmen und eine mehr bienengemäße Imkerei umzusetzen.

Aktuelle Situation

Die Impulse aus der Öko-Imkerei bieten Anregung für eine neue Imkerei-Kultur [4] und haben viel Bewegung in die Imkerszene gebracht: über Themen wie „Vermehrung aus der Schwarmstimmung“ oder „Naturwabenbau“ wurde früher in Imkervereinen nicht gesprochen. Selbst gestandene Bienen-Wissenschaftler äußern inzwischen, dass Bienenvölker gesünder und vitaler seien, wenn mehr Imker sich an Prinzipien der Öko-Imkerei orientieren würden [5, 6]. Die Zahl der zertifizierten Imkereien in Deutschland steigt jährlich. Da diese

Imkereien größer sind, als die Durchschnittsimkerei, sind zwischenzeitlich fast 10% der in Deutschland von gut 80.000 Imkern gehaltenen rund 800.000 Bienenvölker bio-zertifiziert (Anmerkung der Redaktion: in Luxemburg sind derzeit 15 Bio-Imker zertifiziert. Das sind 3,6% der in den Kantonalvereinen gemeldeten Imkerinnen und Imker).



Schwarmtraube im Flieder © Weiler

Orientierungen

Insekten wirken in ihrer so mechanisch wirkenden Körperlichkeit, ihren Bewegungen, ihrem Verhalten eher „unbeseelt“ und wenig fähig für eigene Empfindsamkeit. Allerdings, Randolph Menzel [7] kann nach über 40 Jahren Forschung zur Neurobiologie und -physiologie der Bienen nicht ausschließen, dass diese Schmerz empfinden und reflektieren können. Er schreibt der Einzelbiene sogar ein Identitätsbewußtsein zu [8]. Wie sich dies für die Gesamtheit des Bienenstocks auswirkt und inwieweit sich in diesem ein empfindendes Wesen verkörpert, dazu kann Menzel nur wenig Definitives vorstellen oder gar sagen [9]. Wird das aber als Möglichkeit gesehen, würden sich daraus Aspekte für einen anderen Umgang mit den Bienen ergeben. Wie dieser auf Dauer aussehen würde, wie sich in Materialwahl und Betriebsweisen auswirken müsste, ist noch nicht absehbar.

In der Öko-Imker-Szene haben in der Entwicklung lediglich die Richtlinien zur Demeter-Bienenhaltung für eine Berücksichtigung elementarer Lebensäußerungen des BIEN erste Ansätze formuliert, die über die Materialwahl hinaus auch auf die Betriebsweisen des Imkers, auf die Methoden Einfluss haben. Dies kann als erster Schritt gesehen werden, den Bienenstock als Verkörperung eines empfindenden Wesens mit einem Eigenwert in seiner Integrität zu würdigen. Wie dieser Weg weitergegangen werden kann, wird die gemeinsame Arbeit aller Imker brauchen, die sich dazu in ein Verhältnis setzen wollen und daraus einen „guten Willen“ in die Tat umsetzen wollen. Dabei sei vor Sentimentalität gewarnt – diese Gefahr besteht immer, wenn eigene Sehnsüchte und unklare romantische Vorstellungen auf ein Subjekt projiziert werden. Das Risiko wird groß, sich in Ideologien zu verlieren und ein gedeihliches Miteinander zu gefährden.

Elementare Lebensäußerungen der Honigbienen

Ein Bienenstock ist ein Organismus am Ort und mit biografischen Merkmalen im Zeitverlauf – imkerliche Maßnahmen der Teilung wirken hier häufig diskontinuierlich – die Kontinuität in der Entwicklung des Organismus – z.B. Aufbau nach dem Schwarm, Reifung, Alterung, Teilung aus eigenem Trieb, Regeneration, evtl. auch Sterben etc. werden immer wieder unterbrochen. Es gibt Hinweise und Eindrücke, daß ein Bienenstock ein lernender Organismus ist – damit Erfahrung tradieren kann, damit zur Fähigkeit und schließlich zu Eigenschaft wird, die weitervermittelt werden kann, ist vor allem Kontinuität in der Entwicklung notwendig.

Aktuell stellt sich diese Frage insbesondere im Zusammenhang mit der Varroa-Milbe und wie Bienenvölker zur Eigenregulation fähig werden. Ein bislang wenig diskutierter Effekt z.B. der „Gotland-Versuche“ war, dass die Völker ohne imkerliche Eingriffe eine Kontinuität ihrer Entwicklung erfahren konnten.

Um Kriterien für eine am möglichen Tierwohl und an ethischen Reflexionen begründete ökologische Bienenhaltung zu finden, wären elementare Lebensäußerungen von Honigbienen und Bienenvölkern zu erfassen. Diese wären schließlich daraufhin zu untersuchen, wie unterschiedliche Materialien und Betriebsweisen der aktuellen Imkerei die Lebensäußerungen beeinträchtigen oder unterstützen oder sich neutral dazu verhalten. Hierbei kann man sich an langjährigen Erfahrungen aus ethologischen Untersuchungen an den anderen landwirtschaftlichen Nutztieren orientieren. Welche Lebensäußerungen und Funktionskreise bei der Honigbiene als Untersuchungsfelder in Frage kommen könnten, sind in der Übersicht auf Seite 402 dargestellt. Die genannten Themen bieten Anlass zu Untersuchung und Reflexion.



Schwarmvorwegnahme © Weiler

Kriterien und Leitbild

Natürlich kann man mit Recht in der aktuellen Situation Kriterien entwickeln, in deren Rahmen auch Material und Methoden definierbar sind, an denen sich „bienengemäßes imkern [10]“ orientieren kann. Dieses wird sich an den als „elementar“ erkannten Lebensäußerungen des BIEN ausrichten. Und wird vermitteln zu den Möglichkeiten, Fähigkeiten des Menschen, der in der Kulturbeziehung mit den Bienen umgeht und ihnen tätig begegnet. Dabei wird sich ergeben, dass der Schwarmtrieb der Bienenstöcke mit allen Erscheinungen, die dann im Schwarmprozeß auftreten und schließlich die Entwicklung von Schwärmen Grundlage zur Erhaltung, Vermehrung, Ausbreitung, Verjüngung und Entwicklung der Bienenvölker und zur Auslese des Bienenbestandes sein wird. Es wird sich dann auch ergeben, dass im wesentlichen Naturwabenbau die Basis ist, auf der sich die Bienenvölker in den zur Verfügung gestellten Hohlräumen einrichten [11]. Da der moderne Imker seine Kulturbeziehung mit den Bienen auf Beweglichkeit gründet, will er mit Mobilbau arbeiten – auch dieses sollte möglich sein.

Dabei können die zur Verfügung gestellten Beutensysteme durchaus eine Bedingung erfüllen – der Brutraum und die darin befindlichen Rahmen sollten so dimensioniert sein, dass sich die Brutphase des Bienenstocks möglichst organisch-sphärisch darin entfalten kann ohne räumlich in der Ausdehnung zu starke Beschränkungen zu erfahren und ohne von Rähmchenleisten durchtrennt werden zu müssen. Die Konsequenz aus dieser Bedingung ist, dass z.B. in Magazinsystemen (das derzeit gängigste System) mit einräumigen Bruträumen gearbeitet wird, und dass alle Waben dort Naturbauwaben sind.



Brutphase mit etwas Futterkappe auf großer Naturbau-Brutwabe (34 x 36 cm Rahmeninnenmaß) in Mitte Mai © Weiler

Insofern mit Honigräumen gearbeitet wird, ergibt sich nicht nur aus praktischen Gründen (Volumenvergrößerung bei der Honigraumgabe, Gewicht etc.), dass Flach- oder Halbzargen verwendet werden, und dass auch hier Naturwabenbau angestrebt wird. Daraus ergibt sich eine zweite recht einfache Konsequenz: Der ausreichend dimensionierte Brutraum „ist für die Bienen“ – nur der Honigraum ist „für den Imker“. Im Brutraum wird dann lediglich in der Form von „Kulturmaßnahmen“ eingegriffen, aber normalerweise keineswegs, um auch hier Honig zu entnehmen.

Beim Studium des Lebens der Honigbienen lassen sich eine Reihe Lebensäußerungen unterscheiden, die man als „elementar“ oder „existentiell“ bezeichnen kann. Hier werden die offensichtlichsten aufgezählt. Weitere sind sicher einzugrenzen und zu benennen:

Ausbreitungsverhalten (Schwarm)

Höhlsuche

Einzug in die neue Höhle

Selbsterleben in der Höhle

Wabenbau

Ausbildung eines Wärmeorganismus

Ausbildung eines spezifischen Duftmusters

Ausbildung eines spezifischen Mikro-Milieus

Organbildung im Bienenstock

Geschlossene Brutspähre

Rhythmen von Brutentwicklung und Entwicklung der Einzelbiene

Vermehrungs- und Paarungsverhalten

Bewegungsverhalten

Nährungsverhalten

Sinnesfähigkeiten – Sinnesleistung – Sinnesverhalten

Standortbezug

Beziehungsverhalten im Spannungsfeld Biene - Landschaft

Biografische Eigenschaften und Entwicklungen

Lernfähigkeit und Entwicklung neuer Fähigkeiten und Eigenschaften

Weitere ...?

Fazit

Es wird auf die Dauer gesehen zumindest für die Öko-Imkerei nicht ausreichen, sich über eine eingeschränkte Materialwahl für die Imkerei zu definieren, die allein Rückstandsminimierung zum Ziel hat. Werden Bienen und Honigbienenvölker als Wesen mit Empfindung und biografischer Entwicklung in ihrem Eigenwert erfasst, wird dies auch einen anderen Umgang mit diesen Wesen erfordern. Es wäre eine wichtige Aufgabe für die Ökobienenhaltung, sich hier fachlich-sachlich und schließlich auch wesenskundig auf hohem Niveau weiter in einer Vorreiterrolle für die Imkerszene zu profilieren.

Michael Weiler

Dipl.Ing.agr., Imker
Fachberatung für Demeter Bienenhaltung
und ökologische Imkerei

D-77815 Bühl-Altschweier,
Hofmatt 7
Tel. 0 72 23– 95 17 77-4 (AB)
Fax 0 72 23– 95 17 77-6
Imkerberatung@Demeter.de
www.Imkerberatung.de

Anmerkungen

- [1] z.B. www.bioland.de/fileadmin/dateien/HP_Dokumente/Richtlinien/Bioland_Richtlinien_28_Nov_2017.pdf ab S. 27 oder https://naturland.de/images/Naturland/Richtlinien/Naturland-Richtlinien_Imkerei.pdf (aufgerufen am 01.09.2018)
- [2] So noch formuliert in der EU-Verordnung 1804/1999 im Passus 4.2c zu „Bienenhaltung und Imkereierzeugnisse“ – auch in der sog. Durchführungsverordnung 889/2008 wird auf „ ... die ökologische/biologische Qualität der Imkereierzeugnisse ... “ in diesem Sinne eingegangen (Artikel 13)
- [3] www.demeter.de/sites/default/files/richtlinien/richtlinien_bienenhaltung_gesamt.pdf (aufgerufen am 01.09.2018)
- [4] Weiler, M., 1998: Ökologische Bienenhaltung – eine neue Kultur der Imkerei. *Ökologie & Landbau* 106, 2/1998, 42-45
- [5] So sinngemäß z.B. Dr. Ralph Büchler in einem Vortrag vom 27.03.2015 in Kassel – zu finden über www.demeter.de/verbraucher/aktuell/imkertagung - sowie in persönlichen Gesprächen
- [6] Ritter, Wolfgang 2014 „Bienen naturgemäß halten“, Stuttgart, Ulmer Verlag
- [7] Menzel, Rudolf; Eckoldt, Matthias, 2016 „Die Intelligenz der Bienen“, München, Knaus Verlag
- [8] „Die Biene weiß, wer sie ist.“ Interview mit Rudolf Menzel, in ZEITmagazin 02/2015 vom 8.1.2015; www.zeit.de/zeit-magazin/2015/02/bienen-forschung-randolf-menzel (aufgerufen am 01.09.2018)
- [9] Persönliche Mitteilung vom 22.09.2016
- [10] Friedmann, Günter 2016 „Bienengemäß Imkern“, München, BLV
- [11] Die ganze aktuelle Wachsproblematik hätte keinen Nährboden, würden die meisten Imker mit Naturbau arbeiten, was wirklich ohne Mühe möglich ist.